

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 8.

Samstag, den 21. Januar 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 25. ds. Js.  
nachmittags 2 Uhr

werden auf dem hiesigen Mathaus aus dem Stadtwald Linie Abreitung 5. beim Lammwirt im Aufstreich verkauft:

- 40 Rm. Nadelholzscheiter
- 242 Rm. Prügel I. Kl.
- 320 Rm. „ II. „
- 266 Rm. Nadelholzreisprügel.

Den 16. Jan. 1888.

Stadtschultheißenamt.  
B ä h n e r.

### Veraffordierung von Brückenbauarbeiten im Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Die Arbeiten zum Umbau der Groß-  
Guz-Brücke in Calmbach werden im Wege der Submission verlichen werden. Dieselben sind folgendermaßen veranschlagt:

Maurer- u. Steinhauerarbeiten, sowie Stellen der Vorlage zur Chausseerung 516 M. 20 S  
Abbruch der alten Brücke und Herstellen der Holzbrücke, Zimmer- Arbeiten sammt Beschotterung 550 M. — S

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Affordbedingungen kann bei dem Straßenbau-Bureau Wildbad Einsicht genommen werden.

Diejenigen welche zur Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot“ für die Brückenbau-Arbeiten im Oberamtsbezirk Neuenbürg“ bezeichnet, längstens bis

Mittwoch den 25. Januar  
vormittags 10 Uhr

bei dem Straßenbau-Bureau in Wildbad portofrei einzureichen.

Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich um obige Arbeiten zu bewerben.

Wildbad den 19. Jan. 1888.

K. Straßenbau-Inspektion Calw.  
A. A.

Regierungsbaumeister Braun.

## 3000 Mark

sind auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Wildbad, den 20. Jan. 1888.

## Godes Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwager

### Christian Bott, Messerschmied

heute mittag 2 Uhr, im Alter von beinahe 45 Jahren nach längerem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der

### trauernden Hinterbliebenen

die Gattin: Louise Bott, geb. Bähner.

Beerdigung Sonntag nachmittags 1 Uhr.

Militärverein Wildbad.

## Generalversammlung

Sonntag den 22. Januar  
nachmittags 3 Uhr

bei Gustav Schmid.

Der Vorstand.



## Eisclub Wildbad.

Am Sonntag den 22. Januar 1888  
nachmittags von 2—6 Uhr

findet ein

## Eisfest mit Musik

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird

Entree für Nichtmitglieder 50 S.

## Holzschuhe

empfiehlt billig

G. Rixinger.



**2000 Mark**  
sind (auch in kleineren Posten)  
anzuleihen von der  
evang. Stiftungspflege.

**Große Auswahl**  
in  
**Normal = Hemden**  
**und Jacken,**  
gebe unter dem Verkaufspreis ab.  
**G. Riezingler.**

Ein bereits noch neuer, moderner  
**Damenmantel**  
ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo?  
sagt die Red. ds. Bl.

**Zu verkaufen.**  
Eine noch ganz gut erhaltene  
**Ziehharmonika**  
hat zu verkaufen — wer? sagt die Red.  
d. Blattes.

**Wiese zu verpachten.**  
Meine Hauswiese verpachte ich auf ein  
oder mehrere Jahre.  
**Schneider Bollmer.**

**Zu vermieten.**  
Zwei bis 3 Zimmer mit Küche, Keller  
und Wasserleitung hat bis Georgii zu ver-  
mieten **Robert Schmid, Metzger.**

**Leinöl**  
und  
**reinen Leinsamen.**  
**C. Aberle sen.**

**Filzschuhe**  
mit Filz- und Ledersohlen  
**Filzsohlen,**  
**Filzschuhe mit Holzsohlen**  
empfiehlt billigt  
**Fr. Treiber.**

Das rühmlichst bekannte

**Bettfedern-Lager**

**Harry Anna** in Altona b. Hamburg  
versendet Zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
**Bettfedern** für 60  $\frac{1}{2}$  das Pfd.  $\frac{1}{2}$   
vorzüglich gute Sorte 1.25  $\frac{1}{2}$   
prima Halbdaunen nur 1.60  $\frac{1}{2}$   
prima Ganzdaunen nur 2.50  $\frac{1}{2}$   
Verpackung zum Kostenpreis — Bei  
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
20)1 — Umtausch bereitwilligt. —

Prima federdichter Intellkoff  
doppeltbreit zu einem großen Bett,  
(Decke, Unterbett, Kissen u. Püßl).  
zusammen für nur 11  $\frac{1}{2}$

**G. Riezingler,**  
Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.  
**FABRIK NIEDERLAGE**  
von  
**Normal-Tricot-Unterkleider**  
**Socken, Strümpfe & Strickgarnen**  
**Syst. Prof. Dr. Jäger.**  
**Verkauf zu Original-Fabrikpreisen**

**Geschäfts = Empfehlung.**

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit  
die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

**==== Maschinenstrickerei ====**

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden  
Arbeiten. Zugleich empfehle ich alle Sorten: gestrickter Socken,  
Strümpfe, Unterröcke, Unterleible, Hosen, für alt und jung, Kinderkleider,  
Kinderhittel, Herrenjacketen und Wollgarn.

Arbeiten in allen

**Woll- und Baumwollartikeln**

werden angenommen und schnell, pünktlich und zu den billigsten Preisen  
bestens besorgt.

Achtungsvoll

**Roßine Krauß, Witwe,**  
im Straubenberg.

**Haustrunk.**

Von dem von mir empfohlenen **Haustrunk** kann von jetzt ab,  
jedes beliebige Quantum gefast werden, und sehr gefälliger Abnahme, so-  
wie weiteren Bestellungen entgegen.

**Wilh. Wildbrett, Küfer.**

**Wollgarn.**

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winterfaison aufs Beste sor-  
tiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie  
**Reiswolle** zu billigem Preise in Ausverkauf.

**Carl Aberle sen.**

**Emmenthaler**  
**Schweizer & Käse**  
**Limburger**

empfiehlt **Fr. Treiber.**

**Schuld- und Bürgscheine**  
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

**Kölnisches Wasser**

von Johann Maria Farina gegenüber dem  
Jülichplatz in Köln  
empfiehlt

**Fr. Keim** am Kurplatz.

**Neue**  
**Erbsen,**  
**Linsen**

sind zu haben bei

**J. F. Gutbub,**



## N u n d s c h a u.

Ulm, 18. Jan. Heute als am Jahrestag der Kaiserproklamation von Versailles ist auf dem deutschen Gouvernementsgebäude die deutsche Flagge gehißt.

Ulm, 18. Jan. Sie haben kürzlich über einen in Ehrenstein, O. A. Ulm, vorgekommenen Unglücksfall berichtet, bei welchem einem Knaben durch Loschießen einer aufgefundenen Legebüchse ein Knie zerschmettert wurde. Der Verletzte, der 12 Jahre alte Johannes Zeller, ein Neffe des Eigentümers der Büchse, des Oekonomien Othwald, ist inzwischen gestorben. Sein flüchtig gewordener Kamerad wurde nach Stägiger Abwesenheit bei Verwandten in Ubingen, O. A. Göppingen, ermittelt und von seinen Eltern nach Hause geholt. Das Reisegeld im Betrage von 20 M. hatte er auf den Namen seines Vaters bei Bekannten in Södingen entlehnt.

Heilbronn, 18. Jan. Das Treibeis, welches der Neckar seit einigen Tagen führte, hat sich laut N.-Ztg. oberhalb des Wehres festgesetzt, so daß der Fluß stromaufwärts wieder eine große Eisfläche bildet.

Marbach, 18. Jan. Unter der Kinderwelt hiesiger Stadt herrschen derzeit in ziemlich bedeutendem Maße Halsbräune und Scharlach; doch nimmt die Epidemie bis jetzt einen günstigen Verlauf; Todesfälle kommen nur in vereinzelt Fällen vor.

Magold, 18. Jan. Im Pfrendorfer Wald verlor gestern vormittag Gemeinderat Reuz beim Holzfällen durch einen Unglücksfall das Leben. Der allgemein geachtete Mann hinterläßt vier Kinder. — Auf der Bahnstation Eutingen wurde durch Ausbrechen des Postfarenns und durch Ausschneiden des Postbeutels ein Diebstahl verübt. Doch war der Betrag unbedeutend — 33 M. —; der Dieb hatte so Gite, daß er einige 1000 M.-Pakete nicht beachtete.

Vom Bodensee, 16. Jan. Der ganze Untersee ist spiegelglatt zugefroren und bietet eine prachtvolle Eisbahn. Der ganze Allenspacher See wird schon seit vorigen Samstag befahren. Von der Insel Reichenau ist eine Bahn bis nach Radolzell längs der Wettenau hin, wo Schaffels Landhaus steht, abgesteckt. Ebenso sind Bahnen nach Zgnang und von Gaienhofen hinüber in die Schweiz nach Steckborn abgesteckt. Nach übereinstimmenden Mitteilungen aus Radolzell und Allenspach sind die Eisflächen unermesslich und noch nie so schön gewesen.

— Der Rhein treibt mit Eis. Die Schifffahrt ist neuerdings geschlossen, die Schiffsbrücke bei Köln abgefahren worden.

— Eine entsetzliche That ist am 16. d. von dem Metzgergesellen Heinrich Klügge in Paderborn begangen worden. Derselbe hat seinen Vater und seine Mutter ermordet. Schon lange bestand zwischen Vater und Sohn ein feindliches Verhältnis. Montag abend stürzte der Sohn auf den Vater und brachte diesem eine von der Brust bis zum Bauche laufende Schnittwunde mit einem Schlachtmesser bei, sowie einen Stich in die Seite und einen Schnitt in den Arm. Auf das Hilferufen des Mannes wollte die im Bette liegende Frau (Stiefmutter) aufstehen, wie ein wildes Tier stürzte jedoch der Sohn auf sie und schlug sie buchstäblich den Leib auf. Darauf suchte das Schicksal sich selbst den Hals zu durchschneiden, ohne sich jedoch lebensgefährliche Wunden beizubringen. Den Hintergrund der grausigen Missethat bildet wieder einmal — der Schnaps; Vater und Sohn waren selten nüchtern anzutreffen.

Strasbourg, 19. Jan. Die Frau des wegen Landesverrats verhafteten Hütschreibers Diez ist nebst ihren Kindern verhaftet worden. Der Fabrikant Wagner von Muzig (Nieder-Elzay) ist, ebenfalls unter dem Verdachte des Landesverrats, nach Strasbourg abgeführt worden.

— Ein eigentümlicher Unfall hat sich am Sonntag in Groß-Gerau ereignet. Während der Sitzzug Mainz-Darmstadt durchfuhr, wurde, wie gewöhnlich, der Postbeutel herausgeworfen, flog aber mit solcher Heftigkeit dem diensthabenden Stationsassistenten an den Kopf, daß der Beamte, der Besinnung beraubt, zusammenstürzte. Es währte mehrere Stunden, bis das Bewußtsein wiederkehrte. Der Beschädigte leidet an heftigem Fieber und ist noch nicht außer Gefahr.

— Ein Pächter eines der zahlreichen Steinbrüche bei Bollingshofen bei Colmar, der in dem Gasthaus zur „Stadt Colmar“ wohnte, hatte gegen alle Regeln der Vorsicht Dynamitpatronen auf dem Ofen der Wirtstube zu erwärmen versucht, weil Dynamit in gefrorenem Zustande nicht brauchbar ist. Die Patronen explodierten aber, zerrückten einen großen Teil des Hauses, schlugen dem Urheber des Unglücks, dem Pächter Nummeny, einen Arm ab und verletzten die Wirtin und deren Kinder.

— Die Verwaltung der Zeche „Maffen“ in Unna (Reg.-B. Arnöberg) erhielt dieser Tage aus Hamburg einen Geldbrief im deklarirten Werte von 4000 M. Der Brief enthält indes lediglich Papierschnitzel. Merkwürdigerweise waren die Siegel völlig unverletzt.

— Am 12. Januar ist die Jungfrau im Berner Oberland von einem Engländer in Begleitung des Bergführers Bosz erstiegen worden.

— Auf der Linie Bojtek-Bogjan in Ungarn fuhrten zwei rumänische Bauern in der Nacht vom 17. mit Schlitten über das Geleise, als plötzlich ein Lastzug herandrängte. Die Bauern sprangen von ihren Fuhrwerken auf die von dem Schute beiderseits gebildete Böschung; hier rutschte jedoch einer aus, riß den anderen mit sich, und beide gerieten unter die Räder der Maschine. Einem wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, dem andern beide Beine zerschmettert.

Haag, 18. Jan. Demnächst wird hier eine neue Zeitung unter dem Titel „Der Anarchist“ erscheinen welche sich ein „Organ der Gottverächter, der Enterbten und der Anarchisten“ nennt. Das neue Journal wird kostenfrei Jedem zugesandt, der es verlangt, denn seine Gründer wollen von dem Blatt so viel als möglich den Fluch des „Eigentums“ fernhalten.

— Der Fregatten-Kapitän Hugo Orschauer, Abteilungs-Verstand bei der Marine-Sektion im k. k. Reichs-Kriegsministerium, wurde Dienstag um die erste Nachmittagsstunde im Prater in Wien mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Er hat offenbar in einem Anfälle von Geistesstörung den Selbstmord verübt. Daß seine geistigen Funktionen nicht normal gewesen sein mußten, geht aus dem Inhalte eines bei ihm vorgefundenen Briefes hervor. Er schreibt: Ich bin überzeugt, daß ich eines Tages irr-sinnig werde, und um nicht vielleicht Jahre hindurch in einem Irrenhause eingekerkert sein zu müssen, ziehe ich den Tod durch eine Kugel vor. Ich sterbe lieber durch eine Kugel als im Irrenhause.

— Zwischen den Stationen Neusorg und Jumenreut in Bayern ist infolge dreifachen Achsenbruchs am 14. ds. der Zug entgleist. Drei mit Kohlen beladene und ein Zollwagen wurden vollständig zertrümmert, so daß die Bahn auf mehrere Stunden unzufahrbar war. Von Verletzungen des Dienstpersonals ist nichts bekannt geworden.

— Wie man aus Liegnitz unterm 18. ds. meldet, mehren sich daselbst die Fälle von Typhus und Nervensieber fortgesetzt, neuerdings auch bei der Garnison. Die Krankenhäuser und Lazarete sind überfüllt und es werden Nothlazarete eingerichtet. (Man sucht den Grund der Epidemie in den allen Gesundheitsrück-sichten hohnsprechenden Abort-Anlagen dieser Stadt.)

— (Reicher Kindersegen.) Eine Frau in Rempten, welche 5 Jahre hintereinander jedes Jahr ihren Erbgatten mit Zwillingen beschenkt hatte, versetzte denselben vorige Woche abermals — also zum sechsten Male innerhalb sechs Jahren! — durch die Geburt von Zwillingen in eine freudige Stimmung. Von den zwölf Kindern sind acht am Leben.

— Ein junges Ehepaar machte seine Hochzeitsreise in dem Expresszuge von San Francisco nach New-York. Temperatur 36° Celsius im Schatten. Die junge Frau, eine reizende Blondine, verschmachtete fast und bittet um Eis, um sich zu erfrischen. Der Gatte ist in Verzweiflung: Nirgends auch das kleinste Stückchen aufzutreiben. „Fünzig Dollars für ein Stückchen Eis!“ — „Fünzig Dollars?“ fragt einer der Mitreisenden. — „Jawohl!“ — „Dann sollen Sie auf der nächsten Station einen Teller natürliches Eis haben!“ Der Reisende hält Wort. Er überreicht auf der nächsten Station der jungen Frau, die so sehnsüchtig verlangte Erfrischung und ist sogar liebenswürdig genug, auf das im Laufe des Tages mehrmals wiederholte Ansinnen, selbstverständlich unter jedesmaliger angemessener Preissteigerung stets mit einem Teller kristallklaren frischen Eises zu antworten. Am andern Tage wiederholte sich derselbe Vorgang. Die junge Frau leidet entsetzlich unter Hitze und st-ht um Eis. Der junge Gatte bietet fünfhundert, sechshundert, schließlich tausend Dollars — umsonst, der gestern so gefällige Mitreisende hat heute als Antwort nur ein stereotypes: „Unmöglich!“ Schließlich breitet der Gatte den Inhalt seiner ganzen Brieftasche vor dem Reisenden unter der inständigen Bitte aus, seiner verschmachtenden Frau zu helfen. „Es ist unmöglich,“ antwortete schließlich nach langem Ueberlegen der Jante; „ich kann meinem toten Dukel nicht mehr Eis entziehen — ich bringe ihn sonst nicht mehr frisch nach New-York.“

# Die Gesellschafterin.

Novellette von H. Franzeska.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Ach nein, Frau Baronin, ich glaube nicht,“ gab Else einfach zurück, aber doch zitterten ihre Lippen bei Eugeniens taktloser Bemerkung und sie erhob sich, unter einem Vorwande das Zimmer verlassend.

„Das war wirklich recht lieblos von Dir, Eugenie,“ bemerkte die Majorin Lemberg ziemlich streng, als die junge Gesellschafterin hinausgegangen war; Du hättest der guten Else irgend etwas Freundliches sagen können. Man sieht ihr ordentlich die Seligkeit aus den Augen leuchten.“

„Hm ja, Mama, ich finde nur, sie sieht sehr passé aus und nach dem neuesten Mode muß Doktor Ostrau ein außerordentlich schöner Mann sein, der sicherlich eine ebensolche Lebensgefährtin haben müßte.“

Er wird ihre vorzüglichen Eigenschaften kennen und sie um derselben willen mehr als um des schönen Gesichtes lieben.“

„Hm, wer die Männer nicht besser kennt,“ entgegnete die junge Witwe halblaut und ein kokettes Liedchen trällernd rauschte sie hinüber in ihr Ankleidezimmer. —

Bald darauf kam Else wieder herein, freundlich und heiter wie immer, doch die alte Dame bemerkte, daß ihre Augen stark gerötet aussahen.

„Else, mein Kind, kommen Sie einmal zu mir, ich will Ihnen heute noch ganz besonders Glück wünschen; Gottes reichster Segen komme über Sie und den Mann Ihrer Wahl.“

Gerührt küßte das Mädchen die milde Hand, welche über ihr Gesicht glitt, ein Strahl reinen Glückes brach aus den verweinten Augen.

„Ich danke Ihnen, liebe Frau Majorin, ein gutes Wort thut so wohl, wenn das eigene Herz übertollt ist.“

„Aber fahren Sie nicht zu spät fort, damit nicht etwa der Zug vor Ihnen ankommt.“

„O nein, gnädige Frau, wenn Sie erlauben, gehe ich jetzt mich anzuziehen, in einer halben Stunde kommt der Wagen.“ —

Als Else nach ihrem Zimmer gehen wollte, wurde das Eugeniens heftig geöffnet und die junge Dame stand mit zornfunkelnden Blicken auf der Schwelle.

„Haben Sie meine Jungfer nicht gesehen, Fräulein Braun, ich klinge mich schon halb tot nach ihr, denn sie muß mir noch an dem Kleide etwas nähen, ehe ich es anziehen kann. O bitte, sehen Sie doch einmal, wo das Mädchen steckt.“

Else ging hastig nach der Küche, um den Wunsch der Baronin zu erfüllen; die Köchin sagte ihr, die Jungfer sei mit dem Hausmädchen in Herrn Doktor Ostraus Zimmer, um noch Gardinen anzustechen, und wieder eilte die Gesellschafterin treppauf in das für den Geliebten hergerichtete Gemach.

„Ach, Fräulein,“ rief die Jungfer eilig, „es ist nur noch eine Gardine zu stecken, möchten Sie wohl so gütig sein, denn wenn die Frau Baronin umsonst ruft, giebt's ein gar schlimmes Unwetter.“

Ohne eine weitere Erwiderung stieg das junge Mädchen auf die Leiter, um den Vorhang aufzuhängen, während die Jungfer hastig zu ihrer ungerathenen Herrin eilte. Aber die Zeit verging, Else mußte sich noch anziehen und dann zur Bahn fahren, wenn Felix nicht warten sollte.

Endlich war sie fertig. Hochrot vor Eile trat das junge Mädchen bei ihrer Herrin ein, um sich zu verabschieden und diese rief ganz erstaunt: „Aber Kind, Sie werden zu spät kommen, machen Sie schnell, daß Sie abfahren, damit Doktor Ostrau nicht zu warten braucht.“ —

Der Wagen eilte dahin, Baum und Strauch, Feld und Wald flog an Elsens Blicken vorüber, ohne daß sie aufsah. Drüben an der Lichtung wollte Pastor Köller, der dort ging, grüßend den Hut ziehen, doch sie bemerkte ihn nicht, ihre ganze Seele jubelte dem geliebten Manne nach der endlosen Trennung entgegen.

„Else,“ flüsterten leise die lebenden Lippen jenes einsamen Mannes, während er den Staubwolken nachblickte, die hinter dem davorrrollenden Wagen emporschwebten; „glücklich der Mann, den sie für's Leben angehören wird. Ich habe nur einen Augenblick gehofft — aber nun ist's überwunden, wenn sie glücklich an seiner Seite wird, soll es auch mir genügen. Gott behüte sie.“ —

Aber als man an der Station eintraf, war's doch schon zu spät und der Zug längst wieder abgefahren. Aus dem Wartesaal trat ein hoher, stattlicher Mann mit dunklem Vollbart und leuchtendem Blick, der Unmut, welcher sich darin ausdrückte, schwand sogleich und als Else mit freudigem Ausruf den Wagen verließ, schloß er sie fest in die Arme.

Das junge Mädchen war glücklich; sie ruhte an der Brust des teuren Mannes, für den sie gelebt, gehofft, gebetet all die langen Jahre und nur der Gedanke an diesen Augenblick des Wiedersehens hatte ihr geholfen, sie still und stark gemacht. Was war's nun für ein köstlicher Heimweg! Sie hatten sich beide so unendlich viel zu erzählen, denn auch der eingehendste Briefwechsel reicht nicht aus, sich alles Erlebte und Empfundene mitzuteilen durch lange Jahre.

Und dann schilderte Doktor Ostrau seine glänzenden Aussichten für die Zukunft; er hatte die ihm angebotene Lehrerstelle angenommen und hoffte vielleicht schon in einigen Jahren Direktor des Gymnasiums zu werden. Ach! Tage konnte er, wenn es die Majorin erlaubte, hier bleiben und dann begab er sich sogleich nach N. . . . , wo auch die Wohnung für ihn und Else gleich gemietet werden sollte.

O welch blendendes Glück leuchtete für das stille Mädchen mit einem Male auf, in stummer Seligkeit nahm sie die Hand des Verlobten in ihre beiden und flüstert in sein Ohr: „Felix, ich verdiene es nicht, ich bin nicht genug für Dich glänzenden Mann, verblüfft und schen wie ich durch all das wurde, was über mich kam. Hast Du mich sehr verändert gefunden?“

„Ach ja, das hatte er in der That, wenn schon er sich das rasch empowallende Empfinden selbst ableugnen wollte und die Liebe für die Braut diese kleinliche Wahrnehmung auch bald niederkämpfte. Und doch blieb es wie ein ganz kleiner Stachel in seiner Seele zurück.“

Sadlich hielt der Wagen. Oben an der Veranda stand die Majorin, um den Verlobten ihrer lieben Else persönlich zu empfangen. Mit vollendetem Anstand neigte sich Doktor Ostrau über die Hand der alten Dame und dankte in verbindlichen Worten für die ihm zu teil gewordene freundliche Einladung, seine Braut hier auf dem Gute ihrer geliebten Beschützerin zu besuchen.

„Das war so natürlich, bester Herr Doktor,“ erwiderte die Majorin herzlich, „ich liebe meine brave, gute Else so sehr, daß ich doch auch ihr Glück mitgenießen will, nachdem sie die lange Trennung von Ihnen tapfer und standhaft ertragen hat.“

Man trat plaudernd ins Wohnzimmer. Da mit einem Male flog drüben die Thür auf und Baronin Eugenie, in einer blaß-blauen Toilette, einen Spitzenkoffel im Haar, stand inmitten des Gemaches und neigte lächelnd das schöne Köpfchen.

„Willkommen bei uns, Herr Doktor Ostrau! Ich höre, Sie sind der Bräutigam von — Fräulein Braun.“

Else erlebte, hatte sie sich getäuscht und ihr feines Ohr den leisen Klang von Geringschätzung selbst in die Worte der jungen Witwe gelegt oder wollte diese sie mit denselben verletzen? Ach und sie empfand plötzlich einen scharfen Stich im Herzen, als sie Felix wie gebendet dastehen sah mit einem so unverkennbaren Ausdruck von Bewunderung, wie sie ihn noch nie an dem Geliebten wahrgenommen.

Was hatte sie denn Eugenie gethan, daß diese sich so feindselig ihr gegenüberstellte — und nun sogar nach dem Einzigen langte, was der armen Gesellschafterin gehörte in dieser Welt, nach dem Herzen ihres Verlobten?

Bis heute hatte die Baronin Halbtrauer um den Gatten getragen und dieses kokette blaue Kleid „zu Ehren Doktor Ostraus“ angelegt; ob die Worte wirklich so spielend unschuldig waren, als sie von den frischroten Lippen klangen?

Die Majorin von Lemberg runzelte finster die Stirn und schüttelte das Haupt, dann sagte sie herzlich zu Else: „So, liebes Kind, nun zeigen Sie Ihrem Bräutigam das Zimmer und dann wollen wir in einer halben Stunde zu Tische gehen. Auf Wiedersehen, Herr Doktor!“

3.

Seltzam. Wie oft, wenn man einem langersehnten, unaussprechlichem Glück nun in Wirklichkeit gegenübersteht, verliert es an seinem Werte, ja das klopfende Herz fragt bang und ahnungslos, ob es denn auch möglich sei, auf Erden überhaupt vollkommen glücklich und zufrieden zu sein.